

Die Maienzug-Spassbremsen

Der Vorabend-Donnerstag wird weniger sein als ein normaler Freitag.

Urs Helbling

Als der Stadtrat Aarau Ende April den Maienzug absagte und erste Ideen für einen «Maienzug light» äusserte, war die Corona-situation eine ganz andere. Zwischenzeitlich wurde vieles gelockert und die Altstadt pulsiert wieder. «Sogar sehr stark», wie Partygänger beispielsweise vom letzten Freitag berichten.

Die Entstehung eines «Maienzugs light», die Entwicklung des kommenden Donnerstags und Freitags zu einem einmaligen Fest, ist alles andere als ge-

fördert worden. Vor zehn Tagen wurde bekannt, dass die Altstadt am Freitag nicht busfrei sein wird. Der Spassbremse 1 folgt nun eine Spassbremse 2: Die Stadtpolizei hat am letzten Donnerstag den Wirten per Mail klargemacht, dass sie den städtischen Maienzug-Absageentscheid peinlich genau umzusetzen gedenkt. Keine generelle Verlängerung bis um 2 Uhr (weder am Donnerstag noch am Freitag), keine Zelte, Aussenlautsprecher Festbänke etc. Und: «Musikalische Darbietungen auf dem gesamten öffentli-

chen Raum oder aber auch aus den Fenstern von Lokalen ist untersagt.» Und es gilt die (ruhige) 93-Dezibel-Obergrenze.

Was all das konkret bedeutet, lässt sich am Beispiel des Restaurants Weinberg illustrieren. Dort ist am Donnerstag ein «AZ-ton»-Konzert mit 200 Personen geplant (ist ausgebucht – alles Sitzplätze mit Aufnahme der Personalien). Das Konzert muss gemäss dem Mail vom 25.6. um 22 Uhr fertig sein, Polizeistunde ist um 00.15 Uhr.

«Da kein «Maienzug-Vorabend» und kein «Maienzug-

stattfinden, gilt, was immer gilt. Nicht mehr, aber auch nicht weniger», fasst Daniel Ringier, Leiter Abteilung Sicherheit, die Lage zusammen. Und er ruft die Gastronomen auf, sich bei Unklarheiten bei der Sektion Bewilligungen und Gewerbe zu melden: «Da wird ihnen garantiert geholfen.»

Spielraum besteht allerdings wenig, hat doch Stadträtin Suzanne Marclay bereits vor zwei Wochen erklärt: «Von einem Vorabend-Ausgang in die Innenstadt soll am 2. Juli abgesehen werden.»

Die Reinacher Moschee ist nun ein Thema im Nationalrat

Interpellation Er wohnt im Simmental im Berner Oberland und ist seit Dezember einziger Nationalrat der EDU. Andreas Gafner (49, Bild) sagt, das Thema aus dem fernen Wynental sei ihm zugetragen worden. Und er betont: «Ich möchte keine Vorwürfe machen. Mir geht es in erster Linie darum, dass Transparenz geschaffen wird, woher das Geld für den Bau der Moschee stammt und ob es etwa aus undemokratischen Drittstaaten kommt. Das ist sicher auch im Interesse der moderaten Muslime.» Gafner lehnt sich in seinem Vorstoss an die Argumentation von Saida Keller-Messahli an (AZ vom 3.6.) Er fragt etwa: «Liegen dem Nach-



richtendienst des Bundes und anderen Behörden Informationen vor, die eine Finanzierung der Tulipan-Moschee in Reinach aus dem Ausland bestätigen?» Und: «Welche Massnahmen ergreift der Bund, um die Errichtung von Moscheen in der Schweiz zu verhindern, in denen gegen die Demokratie, Religionsfreiheit und Menschenrechte agitiert wird?»

Die Tulipan-Bauherren betonen, die Moschee werde aus Spenden und mit einem Kredit der Bank Leerau finanziert (AZ vom 10.6.). (asu/uhg)

Reinach kauft KV-Schulhaus

Antrag Möglich wäre ein Internat, seine Wunschkandidatin sei eine Migros-Clubschule. Als die AZ am Mittwoch über das Ende des KV-Standortes Reinach berichtete, blieb Gemeindeammann Martin Heiz sehr unverbindlich. Er konnte gar nicht präziser sein, denn die Gemeinde befand sich in der Schlussphase über einen Kauf des Hauses. Mittlerweile ist die Sache in trockenen Tüchern. Der Gemeinderat beantragt an der Gemeindeversammlung vom 19. August einen Kredit für den Schulhaus-Kauf. Wie viel Geld benötigt wird und was mit dem Gebäude geschehen soll, ist noch nicht kommuniziert. (ksc/uhg)



Das ehemalige KV-Gebäude an der Hauptstrasse 80 soll in Gemeindebesitz übergehen.

Bild: uhg

Ein Jahr ganz ohne Turf und ein wichtiger Abgang

Aarau 18 Anlässe, die dieses Jahr auf der Pferderennbahn Schachen stattfinden sollten, sind coronabedingt bereits abgesagt worden. Am Wochenende informierte der Aargauische Rennverein (ARV), dass auch der vierte Renntag am 6. September nicht durchgeführt werden kann. Aarau wird also ein Jahr ganz ohne Turf erleben – so etwas hat es seit Menschen-gedenken nicht gegeben.

Als Gründe für die Absage nennt der ARV die Auflagen für Grossveranstaltungen und die Unsicherheit wegen einer zweiten Welle. Zu viele Fragen seien



offen und deshalb das Risiko eines erheblichen finanziellen Verlustes zu gross. «Im Moment bleibt uns der Trost, dass der Verein finanziell stabil bleiben kann und alles daransetzt, für 2021 wieder vier tolle Rennsonntage planen zu können», heisst es.

Der ARV teilt weiter mit, die Geschäftsführerin Béatrice Kovacs (Bild) habe per Ende September gekündigt. Sie war seit dem Sommer 2015 vom ARV angestellt. (uhg)

Holderbank startet sein Jahrhundertprojekt

Schulhausbau kostet neu 15 Mio. Franken. Jetzt das Baugesuch, im August die Kreditbewilligung.

Dass ein Bauvorhaben aufgelegt wird, noch bevor das Geld dafür gesprochen wurde, ist höchst ungewöhnlich. Doch genau das passiert derzeit in Holderbank. Seit letztem Freitag liegt auf der Gemeindeverwaltung das Baugesuch für das neue Primarschulhaus und die neue Einfachturnhalle auf. An der coronabedingt auf den 26. August verschobenen Sommergmeind soll Holderbank das Geschäft dann noch durchwinken.

Einen anderen Weg habe es nicht gegeben, sagt Gemeindeammann Herbert Anderegg. Die Zeit drängt, die Schule Holderbank platzt längst aus allen Nähten. Behelfsmässig wurden in den vergangenen Jahren Pavillon-Prämissen erstellt.

Der Baukredit, über den die Gemeinde zu befinden hat, beträgt 13,85 Millionen Franken. Ursprünglich war man von einem Investitionsvolumen von 8,8 Millionen Franken ausgegangen, um das Projekt «Auf der Mauer auf der Lauer» des Architekturbüros MJ2B aus Murten zu realisieren. Doch: Das Geld reicht nicht, der Bau wird massiv teurer werden. Das hat zwei Gründe, wie Anderegg erklärt: «Ursprünglich war vorgesehen, den mittelfristig geplanten Schulraum in zwei Etappen zu realisieren. Die ursprüngliche Kostenschätzung basiert auf



Auf dem Gelände markieren Bauprofile das Bauvorhaben.

Bild: str

der Umsetzung von Etappe eins mit vier Schulzimmern, Gruppenräumen und der Einfachturnhalle.» In einer zweiten Etappe sollten mit einem Anbau an der Südseite des neuen Gebäudes zwei zusätzliche Schulzimmer, Gruppenräume und Platz für die Tagesstrukturen entstehen. Das war für 2024 vorgesehen, also kaum zwei Jahre nach Fertigstellung von Etappe eins. Jetzt will man jedoch die beiden Etappen gleichzeitig realisieren. Dies nicht zuletzt aus Kostengründen, um die Mehrkosten zu vermeiden, welche eine Aufspaltung des Projekts mit sich brächten. Ausserdem, so der Gemeindeammann, habe man rasch einmal erkannt, dass die Kostenschätzung für

Etappe eins sehr konservativ ausgefallen war und nicht gehalten werden konnte.

Gemeinde verkauft Baulandreserve

Zusammen mit dem Planungskredit von 1,5 Millionen Franken kommt das neue Primarschulhaus auf 15,35 Millionen Franken zu stehen. Das ist ein grosser Brocken, den die kleine Gemeinde zu stemmen hat. Anderegg spricht vom Schulhausneubau denn auch von einem «Jahrhundertprojekt». Alternativen gebe es keine. In den vergangenen hundert Jahren sei in Holderbank kaum in ordentlichen Schulraum investiert worden, erklärt er. Welche Auswirkungen hat die Gross-

investition auf den Steuerfuss der Gemeinde? Dieser beträgt heute 95 Prozent. «Es ist nicht vorgesehen, unmittelbar den Steuersatz zu erhöhen», sagt der Ammann. Die Vermögenslage der Gemeinde mit einem Pro-Kopf-Vermögen von rund 7500 Franken sei derzeit komfortabel. Das dürfte sich in den kommenden Jahren jedoch ändern, die Verschuldung wird zunehmen.

Auf dem Gelände, auf das die neue Primarschule gebaut wird, werden zwei Einfamilienhäuser abgebrochen und der seit 1974 bestehende Pavillon verschwindet. Die dort unterrichteten Schüler (5.- und 6.-Klässler) werden vorübergehend in Möriken-Wildegg aufgenommen. Voraussichtlich für zwei Jahre, bis das neue Schulhaus in Betrieb genommen wird.

Die Gemeinde Holderbank ist in den vergangenen zehn Jahren um über 50 Prozent gewachsen auf heute 1380 Personen. Tendenz steigend. An der Hauptstrasse sind vier Mehrfamilienhäuser mit rund 70 Wohnungen bewilligt. Zudem hat die Gemeinde grössere Baulandreserven im «Schümel». «Deren Verkauf wird massgeblich zur Finanzierung des Schulhausneubaus beitragen», so Anderegg.

Ruth Steiner

Volk sagt Ja zu Landverkauf

Birwil Die Gemeinde kann die schmale Landparzelle entlang des «Wannehübel» verkaufen. An der Urne stimmten 195 Personen dafür und 44 dagegen. Das Volk stimmte auch einem Verpflichtungskredit zur Umlage der Kanalisation auf der angrenzenden Parzelle zu mit 185 Ja und 52 Nein. Die Stimm-

beteiligung lag bei 28 Prozent. Die Firma Swisshaus AG will auf dem Gebiet drei Einfamilienhäuser bauen lassen. Diese sollen über das schmale Landstück, das die Gemeinde nun verkaufen darf, erschlossen werden. Als Kaufpreis wurden 66 300 Franken vereinbart, 260 Franken pro Quadratmeter. (dvi)

ANZEIGE

Verlängerung bis Samstag, 11. Juli

s' Huus-Fäscht

diesmal einfach etwas anders!

Feiern Sie mit uns trotzdem unser traditionelles Hausfest im Frühjahr!
Profitieren Sie jetzt noch mehr und länger:

-20%

einmalig aufs gesamte Sortiment
 ausser einzelne Marken- und Nettomodelle!
 (Lieferung, Montage, Entsorgung gratis)

Familie Kindler heisst Sie **♥-lich** willkommen!

MÖBEL-KINDLER-AG
 moebel-kindler-ag.ch / Tel. 056 443 26 18
SCHINZNACH-DORF
 Degerfeldstrasse 7 Industrie Dägerfeld